

Kreis gibt kein Geld für Fahrradmitnahme im Zug

Seit Anfang des Jahres darf das Fahrrad im Landkreis nicht mehr gratis mitreisen. Die Grünen wollten das nun wieder ändern, doch damit konnten sie sich angesichts klammer Kassen nicht durchsetzen.

Von Ronald Hinzpeter

Neu-Ulm Wer sein Fahrrad auf der Illertalbahn oder der Strecke nach Weißenhorn mitnehmen will, konnte das bis Ende vergangenen Jahres gratis tun. Doch seither kostet das mitreisende Velo Geld. Die Grünen im Kreistag wollten das jetzt ändern und beantragten, dass der Landkreis wieder dafür sorgen sollte, eine kostenlose Fahrradmitnahme zu ermöglichen. Doch der Kreis hat bekanntlich kein Geld. Bisher hatten sich der Verkehrsverbund Ding und der Landkreis die Kosten für das Gratis-Radl geteilt, doch das wurde beiden zu teuer. Der Kreis musste dafür vergangenes Jahr knapp 12.500 Euro ausgeben, 2023 waren es rund 1000 Euro weniger. Die Regelung galt ohnehin nur auf der Illertal- und der Weißenhorn-Strecke. Zwischen Ulm und Nersingen allerdings nicht, denn dort sind andere Anbieter zu-



Auf der Illertalstrecke fährt das Rad nicht mehr kostenfrei mit. Daran konnte jetzt auch ein Antrag der Grünen nichts ändern. Foto: Ralf Lienert, Archivbild

gange als die DB Regio. Mittlerweile kostet das Fahrrad einen Euro pro Strecke, wenn das vom Freistaat geförderte Basti(R)-Ticket

gelöst wird. Die Abkürzung steht für „Bayerisches Schienenpersonennahverkehrsticket Rad“. Allerdings ist diese Fahrkarte am Auto-

maten nicht leicht zu finden. Die Grünen monieren in ihrem Antrag, dass mit dem Basti-Ticket die Bedingungen verschlechtert worden

seien, denn es gilt nicht an allen Tagen das gesamte Jahr über. Wer eine reguläre Tageskarte für das Rad kauft, muss 6,80 Euro berappen. Das gilt nur für den Landkreis Neu-Ulm, im übrigen Ding-Gebiet reist das Zweirad kostenfrei mit. Ausnahme: Auf der Brenztalbahn zwischen Ulm und Unterelchingen kostet es ebenfalls nichts, mit Ausnahme der Zeit zwischen 6 und 9 Uhr. Die Grünen finden, die aktuell gültige Regelung sei kompliziert und zu vielen Zeiten unverhältnismäßig teuer, sie „behindert die sinnvolle Nutzung von Rad und ÖPNV“. Deshalb beantragten sie, der Kreis solle die kostenlose Fahrradmitnahme im Nahverkehr wie im restlichen Teil des Ding-Verbundes ermöglichen oder eine kostengünstige Fahrradtageskarte auf der Illertalbahn und dem Weißenhorn ermöglichen.

Doch bei diesem Vorstoß hatten die Grünen schlechte Karten. Die Kreisverwaltung winkte aus Kos-

tengründen ab: „Aufgrund der äußerst angespannten Haushaltslage wird von einer Wiederaufnahme einer kostenlosen oder bezuschussten Fahrradmitnahme abgeraten.“ Zudem sei man für den Schienenverkehr überhaupt nicht zuständig. Das sei beim Nahverkehr der Freistaat und beim Fernverkehr der Bund.

Landrätin Eva Treu (CSU) erklärte, angesichts der angespannten Haushaltslage könne man dem Antrag nicht zustimmen: „Ich sehe nicht, dass wir uns das leisten können.“ Vielmehr müsse nun der Freistaat Bayern „nacharbeiten“. Ihr Parteifreund Franz Josef Niebling fand, man könne durchaus einen Euro aufbringen, wenn man das Fahrrad mitnehmen wolle. Allerdings sei der Ticketkauf derzeit noch viel zu kompliziert, es müsse deutlich kundenfreundlicher gemacht werden. Mit deutlicher Mehrheit lehnte der Ausschuss das Ansinnen der Grünen ab.

Harmonia Illereichen singt, seit die Eisenbahn durchs Illertal fährt

Ein Jahr nach dem ersten Zug gründete sich der Gesangverein. Seitdem hat sich viel geändert. Doch bei der Feier wird deutlich: Musik verbindet, damals wie heute.

Von Zita Schmid

Altenstadt Der Gesangverein Harmonia Illereichen feierte sein 160-jähriges Bestehen. Gemeinsam mit der Musikgesellschaft Illereichen-Altenstadt gestaltete der Chor am Sonntag einen Gottesdienst in der Illereicher Kirche Mariä Himmelfahrt und damit auch den festlichen musikalischen Rahmen für das stolze Jubiläum.

„Meine Zeit“ erklang dabei im gut besetzten Kirchenrund. „Zeit“ oder genauer „Zeiten“ hat die Harmonia in den inzwischen über 160 Jahren seit der Gründung reichlich überdauert. Diese war im Jahre 1863, also ein Jahr nach der Eröffnung der Illertalbahn. Die Eisenbahn brachte die Industrialisierung mit sich und ließ schließlich auch die jahrhundertlange Vorrangstellung Illereichens gegenüber Altenstadt enden.

In diesen Zeiten, genau am 1. Juni 1863, begann die Vereinsgeschichte. 26 Männer waren es, die sich zum Männergesangverein Harmonia – wie er damals hieß – zusammenschlossen. Zum ersten Vorsitzenden wurde der Gutsbesitzer und österreichische Rittmeister Herr von Kaula gewählt. Während der zwei Weltkriege war kein Vereinsleben möglich. Doch nach diesen Zwangspausen lebte das Vereinsleben immer wieder auf. Das Hundertjährige wurde 1963 groß gefeiert und ab 1975 waren auch Frauen bei der Harmonia „zugelassen“, wie es in der Chronik heißt. Grund dafür war Sängermangel.

Auf die lange, bewegte Geschichte des Vereins machte auch Pfarrer Thomas Kleinle aufmerksam. Durch all die Zeiten hätten die Mitglieder ihre „Begeisterung für die Musik weitergegeben“, sagte er dazu. Beim Gottesdienst wurde auch an die Verstorbenen des

Gesangvereins sowie der Musikgesellschaft gedacht. Dazu segnete und entzündete er zwei Gedenkerkerzen. Denn „Musik verbindet, auch über den Tod hinaus“, meinte der Pfarrer. Den ursprünglichen Männergesangverein leitet heute Erika Weh. Sie trat damit die Nachfolge des langjährigen Vorsitzenden Heinz Hanl an, der 2023 verstarb. Die eigentlich für Herbst 2023 geplanten Feierlichkeiten zum 160-jährigen wurden damals abgesagt und nun nachgeholt. Der Chor besteht derzeit aus zehn Frauen und neun Männern. Das berichtete die Vorsitzende, nachdem zum Ende des Gottesdienstes die Harmonia mit „Oh happy day“ und die Musikgesellschaft mit „You raise me up“ für berührende Momente gesorgt hatten und sich die 160. ordentliche Mitgliederversammlung im Landgasthof Fischer anschloss. Das Jubiläum nahm Weh zum Anlass „Danke“ zu sagen an all ihre

engagierten Mitglieder, ihren Stellvertreter Helmut Trautwein sowie die langjährige Chorleiterin Sabine Ströhle, „die uns fröhlich und geduldig auf Auftritte vorbereitet“.

Ein Höhepunkt im vergangenen Jahr war die musikalische Mitgestaltung bei der Wiedereröffnung der Illereicher Kirche. Große Konzerte wie früher kann der Chor mangels Sängerinnen und Sängern aktuell nicht mehr geben. Doch es gibt regelmäßig „kleine Events“. So im Haus Elfriede in Altenstadt. Nach dem Motto „Freude, die wir geben, kehrt ins eigene Herz zurück“, kämen diese kleinen Konzerte gut an, so Weh.

Die Freude am Singen und die im Verein gepflegte Geselligkeit will sich die Harmonia auch weiterhin erhalten. Wie die Vorsitzende am Ende der Versammlung dazu betonte: „Harmonia hält uns zusammen, Harmonia hält uns vereint.“



Die Harmonia Illereichen feierte am Wochenende ihr 160-jähriges Vereinsbestehen nach. Das Bild zeigt den Chor vor der Illereicher Kirche, wo er einen Gottesdienst mitgestaltete. Foto: Zita Schmid



Das Bild zeigt die Harmonia Illereichen, damals noch ein Männerchor im Jahr 1963, anlässlich der 100-Jahr-Feier. Foto: Zita Schmid (Repro)

Hochwasser prägte Arbeit der Illertisser Feuerwehr

Die Einsatzzahlen erreichen 2024 einen neuen Höhepunkt. Die Fluten im Juni bringen viel Arbeit, zeigen aber auch eindrucksvoll die Hilfsbereitschaft vieler.

Von Wilhelm Schmid

Illertissen Ein harmonischer Führungswechsel und noch nie da gewesene Rekord-Einsatzzahlen prägten den Bericht des Kommandanten Erik Riedel für das Jahr 2024 bei der kombinierten Versammlung des Fördervereins und der kommunalen Feuerwehr Illertissen. Dabei spielte der Rückblick aufs Hochwasser eine große Rolle. Illertissen half andernorts, bekam selbst Hilfe – und wird neues Material anschaffen.

Mit 292 Einsätzen, davon 40 Bränden und 175 Technischen Hilfeleistungen sowie 77 weiteren Hilfen bei Absicherungen und diversen Gefahrensituationen waren die insgesamt 153 Aktiven und Jugendlichen der Feuerwehr Illertissen und des angegliederten Löschzuges Betlinshausen vollauf be-

schäftigt. 53 Personen wurden aus meist lebensbedrohlichen Notlagen gerettet, sei es mit der Drehleiter, bei Unfällen, nach Wohnungsöffnungen oder durch die neue First-Responder-Gruppe, die qualifizierte und oft lebensrettende Erste Hilfe bis zum Eintreffen des Notarztes leistet. Leider mussten drei Personen tot geborgen werden. Riedel, der sein Amt an Stefan Träger abgab, berichtete, dass man solche Einsätze „mitnimmt und nicht vergisst“.

Insgesamt wurden 7431 Einsatzstunden abgeleistet, und dazu kommt noch etwa die gleiche Anzahl an Arbeitsstunden für die Wiederherstellung der Einsatzbereitschaft. Sämtliche Einsätze wurden ohne Unfall beim Personal überstanden, was auch ein Zeugnis für die qualifizierte Ausbildung darstellt. Mit den Worten: „Im Feuerwehreinsatz hilft dir keine App

und keine KI. Da heißt es anpacken!“ blendete Riedel zurück auf das Juni-Hochwasser des vergangenen Jahres.

Illertissen blieb zwar verschont, dafür half die Feuerwehr schlagkräftig bei den Nachbarn im Roth-, Biber- und Günztal. Der scheidende

Kommandant erwähnte insbesondere die unbürokratische Überlandhilfe der Feuerwehren aus Lechaschau in Tirol und Oberstdorf, die nach den ersten Medienberichten sofort ungefragt ihre Hilfe anboten und daraufhin mit großem Equipment und starken Mann-

schaften anrückten, um hier die einheimischen Wehren zu entlasten. Jeweils zwei Tage und Nächte waren die Helfer im Schicht-Einsatz. Sie hatten dabei auch Material in Gebrauch, das bis dahin hier wenig bekannt war und das nun auch beschafft werden soll. Als Beispiel ist das mobile und selbst verankernde „Boxwall“-Hochwasserschutzsystem zu nennen, das die Oberstdorfer Kameraden mit großer Wirkung einsetzten. So entlastet, konnte die Illertisser Wehr im massiv betroffenen Babenhausen helfen, wo die einheimische Wehr sowie die Bevölkerung schwer getroffen waren. „Gerade mal zwölf Kilometer von uns entfernt mussten Menschen und Tiere teilweise mit Hubschraubern gerettet werden – das muss man sich mal vorstellen!“ betonte Erik Riedel. Drei Tage und Nächte übernahmen die Illertisser der Grund-

schutz für Babenhausen. Eine komplette Löschgruppe wurde in der Jubi stationiert. Die Illertisser Drehleiter stand in Unterroth in Bereitschaft. In Illertissen wurden in Tag- und Nachtarbeit 12.000 Sandsäcke gefüllt und ausgeliefert. Ein Transport ging auf überörtliche Anforderung bis ins obere Günztal bei Markt Rettenbach im Unterallgäu, was Riedel mit den Worten kommentierte: „Jetzt weiß ich auch, wo Engetried liegt.“ Ergänzt wurde der Jahresbericht mit einem umfassenden Überblick über zahlreiche Übungen, Grund- und Fortbildungslehrgänge sowie sämtliche Einsätze vom schweren Verkehrsunfall bis zur Kleintierrettung. Riedel schloss seinen letzten Jahresbericht mit ausführlichen Dankesworten und dem Versprechen, auch seinen Nachfolger nach besten Kräften zu unterstützen. **Seite 19**



Feuerwehrleute aus Lechaschau in Tirol und Oberstdorf kamen während des Hochwassers zu Hilfe. Foto: Wilhelm Schmid (Archivbild)